

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 23.

Hirschberg, Mittwoch, den 28. Januar 1891.

12. Jahrg.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.



Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriesträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
Februar und März

nur 35 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste
Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Ein Gesetz gegen die Trunksucht.

Wie der Staatssekretär von Bötticher im Reichs-
tag mittheilte, wird das schon seit längerer Zeit in
Vorbereitung befindliche Gesetz zur Bekämpfung der
Trunksucht demnächst an den Bundesrat gelangen
und, da bei einem bereits stattgehabten Meinungs-
austausch über die Sache die verbündeten Regie-
rungen sich überwiegend dahin ausgesprochen haben,
dass ein Bedürfnis zu gesetzgeberischem Vorgehen auf
diesem Gebiete vorhanden sei, nicht auf große Be-
denken stoßen. Es darf darum angenommen werden,
dass der Entwurf noch in dieser Session dem Reichs-
tag vorgelegt wird.

Wie bekannt, war bereits im Jahre 1881 dem
Reichstage eine Vorlage gemacht worden, welche der
Bekämpfung der Trunksucht dienen sollte und die
hauptsächlich den jetzt in immer weiteren Kreisen
empfundenen Nebelstand ins Auge fasste, dass die
Trunkenheit bei Verbrechen als Strafmilderungsgrund
gilt, dass also gewissermaßen auf die Trunkenheit
mitunter eine Prämie gesetzt ist. Damals wurde der
Entwurf vom Reichstage abgelehnt; nur die Conserva-
tiven und das Centrum traten für denselben ein.
Diesmal hoffentlich wird der Erfolg ein günstigerer
sein; denn die Überzeugung, dass gegen die Trunksucht
eingeschritten werden müsse, hat jetzt fast allenthalben
Bahn gebrochen — die Demokratie freilich
proklamiert auch auf diesem Gebiete die unbedingte
„Freiheit.“

Wie Herr von Bötticher noch anserte, handelt
es sich bei dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz-
entwurf um gewerbepolizeiliche und strafrechtliche
Maßregeln und tatsächlich fehlt es an letzteren in
unserem Reichsstrafgesetzbuch fast gänzlich. Nur in
einem Falle nimmt dasselbe auf die Trunkenheit
Bezug. Es heißt in § 361, 5: „Mit Haft wird
bestraft, wer sich dem Spiel, Trunk oder Müssiggang
dergestalt hingiebt, dass er in einen Zustand gerath,
in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unter-
halte derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet
ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in
Anspruch genommen werden muß.“ Bei der Be-
urtheilung zur Haft kann zugleich erkannt werden,
dass die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe
der Landespolizei zu überweisen sei. Ist diese Straf-
bestimmung an sich schon nicht geeignet, als wirk-
same Maßregel zur Verhütung oder auch nur zur
Bekämpfung der Trunksucht gelten zu können, so
wird, wie schon erwähnt, durch den § 51 des

Strafgesetzbuches auf die Trunkenheit eine förm-
liche Prämie gesetzt. „Eine strafbare Handlung“ —
so lautet dieser Paragraph nämlich — „ist nicht
vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung
der Handlung sich in einem Zustande der Bewusst-
losigkeit oder krankhafter Störung der Geistesähnig-
keit befand, durch welchen seine freie Willensbe-
stimmung ausgeschlossen war.“ Auf Grund dieser
Paragraphen sind vielfach Verbrecher, welche während
der Unthalt betrunken waren, sich aber oft nachweis-
lich vorher „Muth“ oder „mildernde Umstände“ an-
getrunken hatten, straflos geblieben, und es wird in
dem neuen Entwurf, wie dies auch in dem des
Jahrs 1881 der Fall war, Vorsorge getroffen
werden müssen, dass bei Beurtheilung der Verbrechen,
welche von Trunkenen begangen werden, unterschieden
wird, ob die Trunkenheit alleinige Veranlassung zu
der Strafhaft war oder ob der Thäter zu den Sub-
jekten gehört, die sich „Muth“ und auch „Misde-
mungsgründe“ in der Destillation zu kaufen pflegen.

Unter den gewerbepolizeilichen Maßregeln, die
Herr von Bötticher in Aussicht stellte, werden wir
hoffentlich solche finden, vermittelst deren es möglich
sein wird, denjenigen Gastwirthen, die es sich häu-
fig zur Aufgabe machen, ihre Kunden zu „immer
noch einem“ zu verführen und häufig weitgehenden
Schnapskredit gewähren, mehr auf die Finger zu
sehen. Ferner dürfte es sich empfehlen, über die
Gewohnheitstrinker, welche ihren Wochenlohn durch
die Gurgel zu jagen pflegen, während Weib und
Kind daheim darben müssen, die Entmündigung
auszusprechen. Was nützt in solchen Fällen Haft-
strafe? Der Trunkenbold wird dadurch nicht ge-
bessert und Weib und Kind müssen während dem
weiter hungern und darben.

Rundschau.
Deutsches Reich. Berlin, 27. Januar.
Kaiser Wilhelm arbeitete am Montag mit den
Staatssekretären von Bötticher und von Marshall
und empfing die Besuche der zahlreichen Fürstlich-
keiten, welche zu den Tauf- und Geburtstagsfeier-
lichkeiten in Berlin angekommen sind. Am Nach-
mittage um 5½ Uhr fand im Schlosse nach dem
bekannten Ceremoniell die Taufe des jüngsten kaiser-
lichen Prinzen durch den Schlossprediger Dr. H. statt.
An die Taufe schloss sich ein Festmahl. Heute
Dienstag findet die feierliche Geburtstagsgratulation
des Kaisers und große Gratulationskour im Weißen
Saale statt. Wie in jedem Jahre erscheinen auch
diesmal die Spitzen der Militär- und Civilbehörden,
die Botschafter und Gesandten zur Beglückwünschung.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus werden von konservativer Seite Versuche gemacht,
eine Verständigung über die neue Sperrgeldvor-
lage, die in ihrer gegenwärtigen Fassung keine Aus-
sicht auf eine Mehrheit hat, herbeizuführen. Es
wird der Vorschlag gemacht, innerhalb der nächsten
fünf Jahre zunächst die durch das Sperrgesetz be-
nachtheiligten Geistlichen und Bistümern reichlich zu
entschädigen, dann aber den Rest des Fonds der
katholischen Kirche zu überweisen.

— Ganz unerwartet ist über den wichtigsten
Punkt des neuen preußischen Schulgesetzes, über

die Frage der Abgrenzung der Selbstverwaltung in
Volksschulzonen eine Einigung erzielt, welcher alle
Parteien, mit Ausnahme des Centrums, und die
Regierung zustimmen. Es wird darnach das Recht
der Selbstverwaltung in Schulzonen möglichst ge-
sichert, und zur Erreichung dieses Ziels sind die
geeigneten Maßnahmen getroffen. Das Zustande-
kommen auch des Volksschulgesetzes im Laufe dieser
Session ist dadurch wahrscheinlicher geworden.

— Die Hochwassergefahr scheint für
Deutschland gnädig vorübergehen zu sollen. Im
Rheingebiet sind freilich in einer ganzen Zahl von
Städten Überschwemmungen eingetreten, einzelne
Brücken sind fortgerissen, auch Wege zerstört und
Häuser beschädigt, aber eine große Katastrophe ist
doch glücklich verhütet und wird auch hoffentlich
nicht mehr eintreten. Nächst dem Rhein sieht es
an der Weser am meisten nach Überschwemmungen aus,
doch ist auch hier nichts Ernstes zu erwarten, den
vorliegenden Mittelheilungen nach zu schließen. Recht
böse sieht es dagegen in Belgien aus, wo der Eisen-
bahndienst in Folge der Überschwemmungen gestört.
Dutzende von Dörfern stehen unter Wasser, die Be-
wohner müssen in Kähnen von den Dächern herab-
geholt werden. Auch die Stadt Löwen ist zum
großen Theil überflutet.

— Deutschland in Ostasien. Die Londoner „Times“ bringt eine Depesche aus Rangun,
worin es heißt, Deutschland bemühe sich, von dem
Könige von Siam die Abtretung eines Hafens und
eines Gebietsstreifens auf der malayischen Halbinsel
zwischen Penang und der Südgrenze von Birma
zu erlangen. Zugleich sei auch der deutsche Ein-
fluss in Siam beständig im Wachsen begriffen.

— Von Emin Pascha ist ein an Dr. Peters
gerichteter, am 10. October 1890 aus Bussu datirter
Brief in Berlin eingegangen. Der Pascha
schildert darin seine schon aus Wizmann's Berichten
bekannten Erlebnisse und konstatiert, dass es ihm ge-
lungen sei, in den von ihm durchzogenen Gebieten
einigermaßen Ordnung zu schaffen. Er bezeichnet
die später von ihm ins Werk gesetzte Gründung einer
Station in Kawitando am Victoria Nyanza als un-
bedingt erforderlich, damit der Elfenbeinhandel aus
den Äquatorialgebieten nicht in die Hände der Eng-
länder gerate. Dringend ersucht er um Beschaffung
eines deutschen Dampfers für den Victoria Nyanza.

— Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht einen
vom 4. October 1890 vom Südufer des Victoria-
Sees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher
der Expedition Emin Pascha's zum Victoria-See
vorauszog. Schynse schreibt, dass der Marsch unter
deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor
sich geht, wo derselbe früher große Opfer forderte,
und dass die Häftlinge überall sich zuvorkommend
betrachten.

— Die grundlegenden Bestimmungen
für den neuen Handelsvertrag zwischen dem deutschen
Reiche und Österreich-Ungarn sind jetzt festgestellt
worden. Die Wiener Regierung hat sehr bedeutende
Concessions gemacht und von deutscher Seite Zu-
geständnisse vor Allem hinsichtlich der Viehimport
erhalten. Die Ermäßigung der Getreidezölle soll 20
oder 25 Prozent betragen. Es wird nunmehr an
die Ausarbeitung der detaillirten Vertragsbestimmungen

gen herangetreten werden, die, wie neulich schon erwähnt, vor dem Osterfest kaum beendet sein wird.

— Über die Ermordung eines bekannten Deutschen zu Socorro, einem am oberen Rio Grande in New-Mexiko gelegenen Städtchen, berichten deutsche Zeitungen in Amerika Folgendes: „Franz Sperling wurde in seinem Laden in Socorro von drei Mexikanern ermordet. Der Mord geschah nicht wegen Raub, sondern aus Rache. Sperling hatte einen Mexikaner aus dem Dienste entlassen, weil er ihn dabei ertappte, wie derselbe einen Sack Mehl stahl. Am Abend saß Sperling ganz allein in seinem Bureau, nichts Schlimmes ahnend, als der Mexikaner ihn mit einer eisernen Stange so auf den Kopf schlug, daß er hinstürzte. Nachdem der Mörder und zwei Andere ihm dann vollständig den Schädel eingeschlagen hatten, schnitten sie ihm den Hals von Ohr zu Ohr ab. Die Mörder sind verhaftet worden und sitzen. Der Ermordete war 36 Jahr alt, aus Freiberg in Sachsen gebürtig und seit 18 Jahren in Amerika. Er wohnte früher in Cleveland und Toledo und ging mit seinem älteren Bruder zusammen nach Texas und dann nach Socorro, wo sie ein großes, für diese Gegend ausschlaggebendes Handelsgeschäft betrieben. Beide Brüder hatten soviel Geld verdient, daß sie nächster Zeit nach New-York zurückzukehren gedachten.

— Die rumänische Volksbank hat Konkurs angemeldet, nachdem zwei hohe Beamte sich das Leben genommen hatten und dem General-Direktor der Selbstmord mißglückt war. Die Unterschleife sollen 300 000 Gulden betragen.

— Aus Petersburg. Auf der Kurk-Kiewer Bahn ist ein Eisenbahnwagen 2. Klasse während der Fahrt in Brand gerathen und vernichtet. Ein schlafender Passagier ist mit verbrannt. Vier trugen erhebliche Brandwunden davon.

— Die schottischen Eisenbahnverwaltungen erwirkten die Beschlagnahme der Streifkunds wegen Kontraktbruchs der Streikenden. Man hat allerdings nicht groß Summen konfisziert, doch haben in Folge dieses Schrittes auch die Zahlungen an den Streifkunds ein Ende erreicht. — Der Bahnhof von Calderbank in Schottland ist niedergebrannt. Aus dem Umstande, daß man im Wartesaal ein Gefäß mit Petroleum fand, will man darauf schließen, daß Brandstiftung seitens der streikenden Bahnarbeiter vorliegt. Die Wachsamkeit ist auf allen Strecken verdoppelt, auch Militär ist zur Bewachung herangezogen. Man hofft, es werde so gelingen, weiteren Attentaten wirksam zu steuern.

— In Chile ist der Truppenaufstand dem eigenförmigen Präsidenten Balmaceda nun doch zu gefährlich geworden. Er hat sich bereit erklärt, den Aufständischen Konzessionen zu machen. Der englische Ministerpräsident in Chile will vermitteln und hofft, daß ein Vergleich zu Stande kommen wird.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Specialetat des Reichsschatzamtes. Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freil.): die Beamtenabflossen berart zu regeln, daß für Dienstreisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für Fahrkarten verauslagten Beträge vergütet werden. Abg. Richter motiviert seinen Antrag, daß die Entschädigungssätze, die vor Jahren festgestellt wurden, heute zu hoch sind und eine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten bilben. Abg. Hahn (cons.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber Prüfung der Einzelheiten durch die Budgetkommission. Staatssekretär Frhr. v. Malzahn sah kein Bedürfnis für die vom Abg. Richter beantragte Reform anerkennen. Abg. v. Strombeck (Gr.) ist für den Antrag, während Abg. v. Kardorff (freil.) nicht glaubt, daß bei der Durchführung des Antrages viel herauskommen werde. Der Redner bringt dann die Währungsfrage zur Sprache und spricht für die Silberwährung. Abg. Bamberger (freil.), Staatssekretär von Malzahn-Güth, Reichsbankpräsident Koch erachten eine Änderung der Währung für schädlich. Deutschland siehe Dank der Goldwährung sehr gut da. Abg. v. Frege (cons.) meint, wir ständen am Vorabend wichtiger wirtschaftlicher Ereignisse, welche recht wohl eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können. Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisefesten-Reform an die Budgetkommission verwiesen und der Etat des Reichsschatzamtes genehmigt. Mittwoch Mittag. Ihr wird die Etatsberatung fortgesetzt.

— Preußischer Landtag. Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine kaum halbstündige Sitzung, in welcher die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalsordnung und einige kleine Volksvorlagen genehmigt wurden. Am Dienstag findet Kaisers Geburtstags wegen keine Sitzung statt. Im Herrenhaus teilte Minister Maybach mit, daß im ganzen deutschen Fluggebiet alle Vorsichtsmahregeln zur Verhütung von Wassersucht getroffen seien. Es lasse sich auch erhoffen, daß keine ernsten Schwierigkeiten eintreten würden. Die Vorlage betr. die Einverleibung Helgolands in den preußischen Staat wurde einstimmig genehmigt. Nächste Sitzung: unbestimmt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Januar 1891.

* [Kaisers Geburtstag.] Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde am Vorabend durch Geläut aller Glocken, sowie durch Zapfenstreich, verbunden mit Umzug unter Fackelbeleuchtung, am heutigen, von wirklichem „Kaiserwetter“ begünstigten Festtage selbst aber früh um 6 Uhr durch Reveille eingeleitet, während die Stadt den Festschmuck der Fahnen und Flaggen anlegte. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten in den Schulen die Schulfestlichkeiten. In der Mittelschule, woselbst die Feierlichkeit in der Aula abgehalten wurde, hielt Herr Lehrer Borch die Festrede, in welcher er den Kindern die Liebe zum deutschen Vaterlande in eindringlichen Worten zur Pflicht machte. Am Schlusse der Feierlichkeit brachte Herr Rektor Dr. Koch auf Se. Majestät ein kräftiges dreifaches Hoch aus. In den bei den Feierlichkeiten in der höheren Mädchenschule, sowie in der Knaben- und Mädchen-Volksschule gehaltenen Ansprachen wurde den Schülern und Schülerinnen die Treue zum Herrscherhause ans Herz gelegt. Hochrufe auf das Allerhöchste Geburtstagskind und Gesang patriotischer Weisen schloß stets die Feier ab. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr fand in den verschiedenen Gotteshäusern die gottesdienstliche Feier statt. In der evangelischen Gnadenkirche hielt Herr Pastor Lauterbach die Festpredigt. Zu dem Festactus in der Aula des königlichen Gymnasiums, welcher Vormittags 11 Uhr abgehalten wurde, hatten sich auch die Angehörigen der Schüler in großer Zahl eingefunden. Die Garnison beteiligte sich Vormittags in den verschiedenen Gotteshäusern an der kirchlichen Feier. Nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, fand auf dem zu diesem Zweck mit Sand bestreuten Marktplatz seitens des Jägerbataillons von Neumann Parade statt, abgenommen von dem Bataillonskommandeur Herrn Major von und zu Egloffstein. Dem seltenen militärischen Schauspiel wohnte eine große Zuschauermenge bei. Mittags um 1 Uhr wurden die Mannschaften des Bataillons im Exerzierhause bewirthet, wobei das Offizierkorps anwesend war und die Bataillonskapelle wacker concertirte. Ein gemeinsames officielles Diner fand auf Veranlassung der Spiken der königlichen und städtischen Behörden Nachmittag 2 Uhr im Saale des „Concerthauses“ statt, an dem ca. 120 Herren teilnahmen. Ein zweites Festessen war bereits am Vorabende in dem Stadtbauerei von Herrn Demitz veranstaltet worden, das aus den Kreisen der Bürgerschaft eine rege Beteiligung fand. Das Mahl ward durch Ansprachen, Toaste und Gesang patriotischer Lieder gewürzt. Der Militär- und Kriegerverein feiert den kaiserlichen Geburtstag erst am nächsten Sonnabend im Saale des „Langen Hauses“ durch einen Festabend, bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball. Die amtlichen Bureau und Kassen waren während des ganzen Tages geschlossen, das kaiserliche Postamt stand dem Verkehr nur von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 8 Uhr Abends offen. Von der sonst üblichen Illumination des Rathauses hat der Magistrat diesmal Abstand genommen, einem bezüglich der diesjährigen Feier besonders geäußerten Wunsche des Kaisers entsprechend. Hoffentlich ist die Illumination der Häuser am heutigen Abend von Seiten der Bürgerschaft eine allgemeine, wodurch den patriotischen Gefühlen der Bewohner Hirschbergs deutlicher Ausdruck gegeben würde.

* [Conservativer Bürgerverein.] Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im festlich geschmückten Saale des „Hotels drei Berge“ zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und des Stiftungsfestes. Die Beteiligung war eine sehr gute. Die Festtafel nahm um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ihren Anfang und bald darauf erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Staatsanwalt Heym, um in beredten, schwungvollen und begeisterten Worten auf die Verdienste unseres allverehrten Kaiserlichen Herrn hinzuweisen, der es als echter Hohenzoller verstanden, sich in kurzer Zeit die Liebe seines Volkes und die Achtung selbst der Feinde Deutschlands zu erringen. Unablässig sei Se. Maj. für das Wohl seines geliebten Volkes thätig, unentwegt müsse dasselbe auch in bewährter deutscher Treue zu ihm stehen und mit vollem Vertrauen zu

Ihm aufblicken. Auf die Errungenschaften der Kaiserlichen Politik hinweisend, schloß Redner mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Im Anschluß an diese markige Rede wurde das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ stehend gesungen, worauf sich Herr Kaufmann Böhm erhob und in einem dreifachen Hoch die Perle der deutschen Frauen, Ihre Maj. die Kaiserin feierte. Das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ gab auch diesem mit Begeisterung aufgenommenen Toast einen würdigen Abschluß. Der dritte Toast galt dem Verein, dem Geburtstagskind. Buchdruckereibesitzer Böheim wies zunächst auf das merkwürdige und erfreuliche Zusammentreffen hin, daß der Geburtstag des Vereins mit dem Kaiserlichen Geburtstage zusammenfalle und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Verein ebenso wie unser thatkräftiger Kaiser unablässig vorwärts streben möchte. Sodann wies Redner auf die nummerische Stärke des Vereins hin, dessen Mitgliederzahl zu einer achtunggebietenden geworden sei, berührte die edlen Ziele des Vereins und forderte zur mannesmuthigen Thätigkeit für die conservative Sache auf, die unverrückbar stets dieselbe bleibe. Sein Hoch galt dem Verein. Nunmehr wurde ein von Herrn Böhm speziell für den Abend verfaßtes Vereins-Festlied gesungen, das viel Beifall erregte, und kurz darauf erhob sich der Verfasser des Liedes, um in launiger Weise der Damen zu gedenken, welche das Fest durch ihre Gegenwart verschönern halfen. Redner verglich die Damen mit den Sternen am Firmamente und pries ihre Tugenden, dabei aber auch in humoristischer Weise einzelne sog. Untugenden streifend, die aber nicht hinderten, den Damen ein dreifaches Hoch zu bringen. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß das Hoch lebhaften Widerhall fand. Unmittelbar vor Aufhebung der Tafel feierte Herr Lehrer Höhne in schönen Worten die Verdienste des Vorsitzenden um den Verein, welcher mit Zug und Recht als die Seele des Ganzen bezeichnet werden könne. Er habe den Aufenthalt im Verein zu einem angenehmen und anregenden zu machen gewußt, so daß man sich in demselben wie in einer zusammengehörigen Familie fühle und das Ganze ein freundschaftliches Band umschlinge. In das ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Festversammlung freudig ein, und nach einigen Dankesworten Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde die Tafel aufgehoben. — Die nun folgende Pause wurde durch komische Vorträge, Couplets &c. ausfüllt, worauf der Tanz in seine Rechte trat, während welchem die Zwischenpausen wiederum durch allerlei humoristische und ernste Vorträge ausgefüllt wurden. — Um 12 Uhr erhob sich Herr Lehrer Meinicke, um bei Anbruch des Geburtstages Sr. Maj. nochmals Seiner zu gedenken. In warmen Worten gab Redner seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck und brachte abermals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Es wurde so viel des Guten und Schönen geboten, daß das Heranrücken der Morgenstunden zum Aufbruch mahnen mußte, so schnell verging die Zeit. Die Festfreude wurde durch kein Wölkchen getrübt, das Fest verlief in schönster Harmonie und wird zweifellos noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer nachleben. Wie hörten nur eine Stimme: es war ein prächtiger Abend!

* [Die zweite diesjährige Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung heben wir, als besonders bemerkenswerth, Folgendes hervor: Einführung des zum unbefoldeten Stadtrath gewählten Herrn Rechnungsrath Friebe; Kenntnissnahme von der Amtsniederlegung des Herrn Stadtverordneten Milchner; Kenntnissnahme von der Nichtannahme der Wahl des Herrn Stadtverordneten Habermann als Mitglied des Sparkassen-Curatoriums; Wahl von Commissionsmitgliedern an Stelle der Herren Milchner und Siebenhaar; Antrag des Magistrats, die Annahme der von dem Particulier Herrn Ernst Neumann der städtischen Armenkasse leitwillig zugedachten 1200 Mk. zu genehmigen; Antrag des Magistrats auf Gewährung einer Badeunterstützung von 150 Mk. Im Übrigen stehen die in der vorigen Sitzung wegen vorgeschritter Zeit verschobenen Anträge des Magistrats, betr. Grundstück-Bepachtungen &c., zur Beschlusssfassung an.

Thränen des Mitgefühls drängten sich ihm unter den Wimpern hervor.

„Jadwiluscha,“ sagte er weich, „mein Seelchen, wie kann ich Dir auf so viel Fragen Antwort geben, das ich selbst so gut wie gar nicht weiß.“

„Du weißt nichts, Du weißt nichts!“ fuhr sie auf. „Aber das Eine, das Eine, das mußt Du doch wissen. Sage mir, wer meine Mutter war!“

„Deine Mutter?“ Dem Alten kamen die Worte ganz rauh aus der Kehle. „Deine Mutter? — Jesus, was kann ich Dir von ihr sagen, ich kannte sie nicht. Ich sah sie nur einmal und da war sie gerade am Sterben.“

Jadwiga schloß einen Moment die Augen, ein banges, thränloses Schluchzen erschütterte ihre Brust.

„Mein Gott, ach mein Gott!“ murmelte sie vor sich hin. Dann fragte sie wieder: „Wie sah meine Mutter aus? Gehörte sie zu, zu — jenen — zu den Heimathlosen — oder war sie eine rechtschaffene Frau?“

„Sie war schön und jung — und hoffentlich auch brav. Sie kam aus weiter, weiter Ferne, denn sie verstand unsere Sprache nicht.“

„Und sie hat mich nicht ausgesetzt, nicht wahr, Vater? Eine junge, brave Mutter kann doch ihr kleines Kind nicht von sich stoßen. Sie verließ mich nur, weil sie starb. — Aber antworte doch, Vater, sprich doch, ich muß mehr wissen — mehr, mehr! Aus Barmherzigkeit, sage mir Alles, was Du von meiner Mutter weißt!“

Der Alte ergriff des Mädchens fiebrige Hände, und drückte sie. „Du bist furchtbar aufgereggt, Jadwischka, Du bist stark,“ sagte er traurig. „Werde erst ein Bischen ruhig, dann erzähle ich's Dir. Da, seß Dich hin armes Mädel, und höre mich vernünftig an!“

Das Mädchen setzte sich stumm ihm gegenüber. Sie legte den müden Kopf gegen die Stuhllehne. Sie saß wie ein Marmorbild, so starr und still, nur in den dunkelblauen Augen lebte ein todtenbanges, leidenschaftliches Fragen.

„Es sind nun bald zwanzig Jahre her,“ erzählte der Alte,

zerstieß sich mit der geballten Faust die nackte Brust. Dann faltete er die Hände und murmelte in kurzen abgebrochenen Sätzen ein Paternoster nach dem andern vor sich hin.

So verging der Nachmittag. Durch das offene Fenster drang tausendfacher Lärm in das stille Gemach. Die Menschen lachten, sangen und johlten auf der Straße, der Dudelsack quittschte und dazwischen klangen noch immer die Kirchenglocken. Aber in dem schwülen armeligen Stübchen regte sich nichts weiter, als die schweren bellkommenen Althenzüge des alten Grenzwachtoffiziers und das leise eintönige Tick-Tack der niemals müden Wanduhr, welche rastlos und unbekümmert über Freud und Leid der Menschen jede Secunde richtig fallen ließ.

Endlich senkte sich der Abend herab. Im Westen dämmerte ein fahles Roth und dunstige Nebelmassen zogen langsam über die Stadt, die sich allmälig in einen sanften Regen auflösten, der plätschernd auf die Dächer rieselte. Nun wurde es still und stiller auf den Straßen und vom Kloster verklang der letzte Glockenton.

Auch über den alten Mann war endlich Ruhe gekommen. Er hatte sich wieder in den Sessel gesetzt, sein Haupt war in die Polster zurückgesunken und unmerklich hatte ihn ein bleierner Schlaf umfangen. Er schlief, während draußen der Himmel immer dunkler wurde und der Regen immer stärker herabströmte.

Plötzlich schreckte er aus seinem Schlummer empor, ein Geräusch im Zimmer hatte ihn erweckt. Er blinzelte eine Weile wie geblendet umher, denn der Abend wob gespenstisch graue Schatten um alle Gegenstände. Nun fiel sein unsicherer Blick auf eine dunkle Gestalt, die sich langsam hin und her bewegte und verschiedene Kleidungsstücke in eine kleine Reisetasche packte, welche geöffnet auf einem Stuhle stand. Und jetzt erkannte er Jadwiga. — Aber, Herr des Himmels, wie sah das Mädchen aus: Das Gesicht war bleich und ohne Leben, wie versteinert, die blonden Haare hingen feucht und schwer in wirren Strähnen vom Kopfe herab. Die breite nasse Kante des zerknitterten und beschleierten Kleides streifte knirschend den Boden. Die Haltung war matt und die Schritte taumelnd, wie die einer Schwerverfankten. Sie blieb zuweilen stehen und starnte mit den trüben

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

packendsten Scenen sind ausgewählt, welche wegen ihres patriotischen Inhalts so recht für eine Kaiserfeier geeignet sind. Die Freunde des Vereins, die gewiß wieder in großer Zahl an der Feier teilnehmen werden, dürfen mit Recht einen unterhaltsamen und genüßlichen Abend erwarten.

* [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Dominiums „Rudolshof“ zu Hartau, Herrn von Decker gehörig, ausgebrochen.

* [Kontraktbruch.] Wie amtlich festgestellt ist, waren von den in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Deutschen Reich ausständig gewesenen 394 440 Arbeitern 564 407 oder gegen 67 Prozent kontraktbrüchig. In Preußen belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter auf 210 664 oder gegen 73 Prozent. Hier waren von den nicht kontraktbrüchigen Arbeitern 46 299 kontraktlich zur jederzeitigen Einstellung der Arbeit berechtigt. In Preußen haben somit nur 32 320 Arbeiter die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt, d. h. etwa 11 p.C. von den 289 283 Arbeitern, die überhaupt in Preußen ausständig waren. Von der Gesamtzahl der Ausständigen im Deutschen Reich entfielen 48 p.C. auf den Bergbau, 18 p.C. auf das Baugewerbe, 12 p.C. auf die Textilindustrie, 4 p.C. auf die Metallindustrie und 17 p.C. auf die übrigen Gewerbe.

* [Patent-Liste,] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky Berlin N. W. Louisenstraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: R. Weber in Haynau. „Thiersalle mit zwei gegenüberliegenden Fallthüren.“ Carl Bögel in Brieg. „Shrapnel mit getheilter Sprengladung.“ A. Bartkusky in Rosel. „Electrische Zugdeckungssignal-einrichtung.“ R. Köhler in Lipine. „Rotirender Cylinder-Muffelofen.“ Dr. F. Hulwa in Breslau. „Vorfahren und Einrichtung zum Brennen von Dolomit und Magnesit.“ b. Ertheilungen: Nr. 55 530. J. Schäffer in Breslau. Vom 3. Juni 1890 ab. „Bierkübler.“ Nr. 55 614. G. Witschel in Breslau. „Dreihordenmalzdarre.“ Vom 3. August 1890 ab. Nr. 55 626. B. Altmann in Hanau. Vom 30. Juli

Herr Adler für seinen Anteil 18 00 M.

d. Lauban, 26. Januar. Innerhalb der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat sich am Sonntag als besondere Abtheilung eine Wasserwehr gebildet. Vier Mitglieder wurden zu Bootsführern ernannt. Herr Brand-Direktor Kasmäl hat die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen.

i. Reisse, 26. Januar. Zwei Offizierburschen wollten sich am Sonnabend Abend eine warme Stube machen, und füllten deshalb den eisernen Stubenofen vollständig mit Steinkohlen. Als sie am Morgen nicht erschienen, schöpfte das Dienstmädchen Verdacht und drang in das Schlafzimmer ein, woselbst sie die Beiden bewußtlos vorfand. Sie wurden alsbald in das Garnisonlazareth gebracht und in sorgsame Pflege genommen. Das Schlafzimmer war völlig mit Rauch erfüllt, da der Schornstein mit Schnee verstopft war, so daß der Rauch keinen Abzug hatte.

+ Sprottau, 25. Januar. Ein betrübender Unglücksfall hat sich im nahen Micheldorf ereignet. Ein auf dem dortigen Dominium des Herrn von Neumann beschäftigter Knecht wurde von einem Pferde mit den Hufen gegen die Brust geschlagen. Die dadurch erhaltenen inneren Verletzungen waren so bedeutend, daß der Bedauernswerte bald darauf starb. — Ein für die Geflügelfreunde sehr interessantes Unternehmen ist durch die Anlage einer künstlichen Brutanstalt seitens des Herren E. Frindt in Baierhaus gegründet. Obwohl schon seit mehr als 30 Jahren die künstliche Brut mit Erfolg betrieben wurde, war es bisher doch nicht möglich, die künstlich erbrüte Menge der Küken aufzuziehen. Jetzt ist es nun gelungen, durch Zusammenstellung des richtigen Futters, praktisch konstruierte Aufzuchtskäfige und richtige Wärmeverhältnisse die Küken nicht nur mit Leichtigkeit massenweise aufzuziehen, sondern auch das Wachsthum derselben bedeutend zu beschleunigen. Dieselben wachsen mindestens noch einmal so rasch, als bei der natürlichen Aufzucht. Wie vielseitig diese neue Aufzuchtmethode sich noch verwenden lassen wird, ist noch gar nicht abzusehen, namentlich dürfte sie für die sonst so schwierige Fasanenzucht von großer Bedeutung werden.

+ Sprottau, 26. Januar. Seit einiger Zeit macht sich in der hiesigen Gegend ein allgemeiner Kohlenmangel bemerkbar, worunter außer dem Publi-

1. Gleiwitz, 26. Januar. Der Grubenbesitzer Suermondt zu Kleinburg bei Breslau hatte vor einiger Zeit 2000 Mark Belohnung demjenigen zu gesichert, welcher den Thäter nachweisen konnte, der das Bohrloch „Ostergrube“ bei Trinek mit Steinen gefüllt hat. Derselbe ist in der Person eines Arbeiters aus Schönwald, welcher früher bei dem Bohrloch beschäftigt gewesen, ermittelt worden. Es liegt ein Act der Rache gegen den Bohrmeister vor.

Vermischtes.

Posen. Der Landrat in Labiau erklärt die Meldung betreffs der Ergreifung der russischen Eisenbahnraubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz für falsch.

Nette Zustände. 4290 Mordthaten sind in Nordamerika im Jahre 1890 begangen worden. Gesetzlich hingerichtet wurden 102 Mörder, gehängt 126 Personen — und so manche dieser Lynchingrichtungen mögen auch reine Morderei gewesen sein. Jeder Mensch also, der in diesem „civilisirten“ Lande einen Mord verübt, hat unter 100 Fällen fünfundneunzig für sich, daß er nicht hingerichtet wird.

Das Tanzen und die Statistik. Auf den Bällen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte sicherlich vielen interessant sein, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein Privatgelehrter hat hierüber folgendes „ermittelt“: In Wien kommt schon ein Tänzer auf zwei Tänzerinnen. Im übrigen Oesterreich wird ein Tänzer für drei Damen gerechnet, in Böhmen einer auf neun, in Polen einer auf elf, und in Ungarn einer auf dreizehn. In den übrigen Ländern stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: In Frankreich 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Bayern 1 zu 30, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 39, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Russland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Wie man daraus erschließen kann, sind die Oesterreicher die tanzlustigsten Leute.

erloschenen Augen, die sonst mit so sonnigem Glanze in die Welt hinausgeschaut, wie verstört vor sich hin.

Des Alten Augen folgten unruhig jeder Bewegung des Mädchens. Doch nun fuhr er mit einem Ruck von seinem Sitz empor. „*Wadwiga*“, schrie er auf, „bist Du es wirklich, oder ist es Dein Geist?“

Sie zuckte heftig zusammen, aber antwortete nicht. Nur ein dumpfes Stöhnen rang sich aus ihrer Brust. Dann sank sie auf einen Stuhl und bedeckte ihr granddurchwühltes Antlitz mit beiden Händen. Das blonde Goldhaar flutete über die weißen Finger herab. Der Alte saß wie ein Steinbild da, er wagte nicht Jadwiga anzusehen, ihr Anblick hatte ihn zu gewaltig gepackt. Und wieder wurde es ganz still im Zimmer, nur das einsame Ticken der Uhr und das leise krampfhafte Schluchzen des Mädchens war das einzige Geräusch darin.

Doch mit einem Male raffte er sich auf, stolperte zu Jadwiga hin und umfasszte leidenschaftlich ihre Schultern. „Jadwilnschka“, stammelte er, „kannst Du mir denn nicht verzeihen? Kannst mich nicht wieder ein bischen lieb haben? Hab doch Erbarmen mit Deinem alten Vater. Ich will gewiß auch gut sein mit Dir, und ich schwöre es bei Christi blutigen Wunden, daß ich nicht wieder in die Schänke gehe!

Das Mädchen hob langsam den Kopf. Sie blickte den alten Mann verständnislos an, als müsse sie sich erst seine Worte deuten. Doch dann kam plötzlich Erinnerung über sie.

Was mir gestern von Dir geschehen ist, habe ich vergessen und vergeben", entgegnete sie finster. "Aber das Andere, das Schlimmere!" Sie sprang auf und stieß ihn zornig von sich fort. Ihre bleichen Wangen färbten sich purpurrot und in den blauen Augen glühte es unheimlich auf. — "Ja das Andere", stöhnte sie, "das vergebe ich Dir nie! Du hast mich belogen und betrogen, hast mich aufwachsen lassen, ohne mir die Wahrheit zu sagen. Warum hast Du den elenden Wurm damals nicht liegen lassen im Felde? er wäre gestorben wie seine Mutter hinter dem Zaun." — Sie stochte, nach Athem ringend. "Ja, gestorben und verdorben, so war es besser! — Denn jetzt, jetzt", schrie sie wild auf, "muß ich's dulden, daß

man mich schimpft, mich höhnt und mishandelt wie eine schlechte Dirne, daß man mich gar zur Verzweiflung treibt — und das ist Deine Schuld — ja, Deine Schuld!"

Der Lieutenant stand bewegunglos, mit starren Augen da, als habe ihn der Schlag gerührt. Erst allmälig wurde ihm die Bedeutung ihrer Worte klar und dann dämmerte auch die Wahrheit in ihm auf. Und nun erfahnte ihn unbändige Eregung. Er murmelte drohende Worte vor sich hin und fuchtelte mit den Händen in der Luft umher, als suche er jemand, an dem er seinen Zorn auslassen könnte.

„Die Hallunken, die feigen Hunde!“ rief er ungestüm.
„Bretreten könnte ich sie, zusammenhauen wie Gerstenstroh! Also
sie haben Dir Alles verrathen, sie haben Dir Alles gesagt, daß
Du nicht mein rechtes Kind bist? Heilige Barbara, das soll
das Gesindel büßen!“

„Läß gut sein Vater, es nutzt zu nichts“, entgegnete das Mädchen mit müdem Blick. „Und einmal hätte ich doch Alles erfahren. Aber nun ich so viel weiß, bin ich neugierig auf den Rest. Jedes Kind hat doch einen Vater und eine Mutter, und irgendwo in der Welt muß es doch auch ein Elternpaar für mich gegeben haben.“ — Sie lachte bitter auf und ihre weißen Zähnchen gruben sich so fest in die Unterlippe, daß sie blutete. „Ja, sag's doch, Vater, rede, jetzt ist mir's Einerlei! Habe ich einen ehrlichen Namen, auf dem kein Makel ruht, oder stamme ich von Landsreichern her, von Vagabunden, die bettelnd und stehlend von Land zu Land ziehen? Oder gehöre ich zu Jenen, die keinen Glauben haben und gottlose Heiden sind, zu den braunen Zigeunern, die ans Ungarn kommen? Ist es wahr, daß ich ein Rezelerkind bin? Du mußt's ja wissen, Vater. Warum haben sie mich verlassen, meine Eltern, und warum muß ich mich ihrer schämen? Sprich doch, Vater, ist's denn so schrecklich, was Du mir sagen mußt?“

Padwiga hatte hastig, stotterweise gesprochen, mit zuckenden Lippen. Ihre Augen schienen angstvoll aus seinen Bligen die Antwort lesen zu wollen.

Der Alte sank förmlich in sich zusammen, dann fuhr er sich mit der Hand in's graue Haar. Das Mädchen dauerte ihn.

Umstände, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man darauf schließen, daß Brandstiftung seitens der streikenden Bahnarbeiter vorliegt. Die Wachsamkeit ist auf allen Strecken verdoppelt, auch Militär ist zur Bewachung herangezogen. Man hofft, es werde so gelingen, weiteren Attentaten wirksam zu steuern.

— In Chile ist der Truppenaufstand dem eigenfünigen Präsidenten Balmaceda nun doch zu gefährlich geworden. Er hat sich bereit erklärt, den Aufständischen Konzessionen zu machen. Der englische Ministerpräsident in Chile will vermitteln und hofft, daß ein Vergleich zu Stande kommen wird.

— **Deutscher Reichstag.** Montagsitzung. Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt mit dem Specialestat des Reichsschatzamtes. Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freis.); die Beamtensozialosten berart zu regeln, daß für Dienstreisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für Fahrtkarten veransagten Beträge vergütet werden. Abg. Richter motiviert seinen Antrag, daß die Entschädigungssätze, die vor Jahren festgestellt wurden, heute viel zu hoch sind und eine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten bilden. Abg. Hahn (cons.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber Prüfung der Einzelheiten durch die Budgetkommission. Staatssekretär Frhr. von Malzahn kann kein Bedürfnis für die vom Abg. Richter beantragte Reform anerkennen. Abg. von Strombeck (Gr.) ist für den Antrag, während Abg. von Kardorff (freicons.) nicht glaubt, daß bei der Durchführung des Antrages viel herauskommen werde. Der Redner bringt dann die Währungsfrage zur Sprache und spricht für die Silberwährung. Abg. Bamberger (freis.), Staatssekretär von Malzahn-Güttz, Reichsbankpräsident Koch erachten eine Änderung der Währung für schädlich. Deutschland siehe Dank der Goldwährung sehr gut da. Abg. von Frege (cons.) meint, wir ständen am Vorabend wichtiger wirtschaftlicher Ereignisse, welche recht wohl eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben könnten. Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisestunden-Reform an die Budget-

— **Preußischer Landtag.** Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine kaum halbstündige Sitzung, in welcher die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalsordnung und einige kleine Eolavorlagen genehmigt wurden. Am Dienstag findet Kaisers Geburtstages wegen keine Sitzung statt. Im Herrenhause theilte Minister Maybach mit, daß im ganzen deutschen Flusßgebiet alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Wassersucht getroffen seien. Es lasse sich auch erhoffen, daß keine ernsten Schwierigkeiten eintreten würden. Die Vorlage betr. die Einverleibung Helgolands in den preußischen Staat wurde einstimmig genehmigt. Nächste Sitzung: unbestimmt.

war aus der Dauerversammlung weder concertirt. Ein gemeinsames officielles Diner fand auf Veranlassung der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden Nachmittag 2 Uhr im Saale des „Concerthauses“ statt, an dem ca. 120 Herren teilnahmen. Ein zweites Festessen war bereits am Vorabende in dem Stadtbrauerei von Herrn Demnig veranstaltet worden, das aus den Kreisen der Bürgerschaft eine rege Beteiligung fand. Das Mahl ward durch Ansprachen, Toaste und Gesang patriotischer Lieder gewürzt. Der Militär- und Kriegerverein feiert den kaiserlichen Geburtstag erst am nächsten Sonnabend im Saale des „Lungen Hauses“ durch einen Festabend, bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball. Die amtlichen Bureau und Kassen waren während des ganzen Tages geschlossen, das kaiserliche Postamt stand dem Verkehr nur von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 8 Uhr Abends offen. Von der sonst üblichen Illumination des Rathauses hat der Magistrat diesmal Abstand genommen, einem bezüglich der diesjährigen Feier besonders geäußerten Wunsche des Kaisers entsprechend. Hoffentlich ist die Illumination der Häuser am heutigen Abend von Seiten der Bürgerschaft eine allgemeine, wodurch den patriotischen Gefühlen der Bewohner Hirschbergs deutlicher Ausdruck gegeben würde.

* [Conservativer Bürgerverein.] Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im festlich geschmückten Saale des „Hotels drei Berge“ zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und des Stiftungsfestes. Die Beteiligung war eine sehr gute. Die Festtafel nahm um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ihren Anfang und bald darauf erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Staatsanwalt Heym, um in beredten, schwungvollen und begeisterten Worten auf die Verdienste unseres allverehrten Kaiserlichen Herrn hinzuweisen, der es als echter Hohenzoller verstanden, sich in kurzer Zeit die Liebe seines Volkes und die Achtung selbst der Feinde Deutschlands zu erringen. Unablässig sei Se. Maj. für das Wohl seines geliebten Volkes thätig, unentwegt müsse dasselbe auch in bewährter deutscher Treue zu Ihm stehen und mit vollem Vertrauen zu

hörigen Familie fühle und das Ganze ein freundschaftliches Band umschlinge. In das ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Festversammlung freudig ein, und nach einigen Dankesworten Seitenans des Herr Narzissen wurde die Tafel aufzubauen.

des Herr Vorzügenden wurde die Tafel aufgehoben — Die nun folgende Pause wurde durch komische Vorträge, Couplets sc. ausgefüllt, worauf der Tanz in seine Rechte trat, während welchem die Zwischenpausen wiederum durch allerlei humoristische und ernste Vorträge ausgefüllt wurden. — Um 12 Uhr erhob sich Herr Lehrer Meincke, um bei Anbruch des Geburtstages Sr. Maj. nochmals Seiner zu gedenken. In warmen Worten gab Redner seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck und brachte abermals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Es wurde so viel des Guten und Schönen geboten, daß das Herantreten der Morgenstunden zum Aufbruch mahnen mußte, so schnell verging die Zeit. Die Festesfreude wurde durch kein Wölkchen getrübt, das Fest verlief in schönster Harmonie und wird zweifellos noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer nachleben. Wie hörten nur eine Stimme: es war ein prächtiger Abend!

* [Die zweite diesjährige Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung heben wir, als besonders bemerkenswert, Folgendes hervor: Einführung des zum unbefoldeten Stadtrath gewählten Herrn Rechnungsrath Friebe; Kenntnissnahme von der Amtsniederlegung des Herrn Stadtverordneten Milchner; Kenntnissnahme von der Nichtannahme der Wahl des Herrn Stadtverordneten Habermann als Mitglied des Sparkassen-Curatorii; Wahl von Commissionsmitgliedern an Stelle der Herren Milchner und Siebenhaar; Antrag des Magistrats, die Annahme der von dem Particulier Herrn Ernst Neumann der städtischen Armenfasse leitwillig zugedachten 1200 Ml. zu genehmigen; Antrag des Magistrats auf Gewährung einer Badeunterstützung von 150 Ml. Im Uebrigen stehen die in der vorigen Sitzung wegen vorgeschrittener Zeit verschobenen Anträge des Magistrats, betr. Grundstücke-Verpachtungen &c., zur Beschlussfassung an.

* [Der Zweigverein der Berliner Stadtmission für Hirschberg und Umgegend] hat auch im Jahre 1890 sein Arbeitsfeld bedeutend erweitert. Die Mitgliederzahl belief sich auf 142; die Jahreseinnahmen auf 733,48 M., die Ausgaben auf 630,48 M. Im Laufe des Jahres sind ca. 33000 Predigten vertheilt worden, davon die größte Hälfte umsonst und zwar hauptsächlich an Post- und Eisenbahnbeamte und Personen, welche durch ihren Beruf, Krankheit &c. am Besuch des Gottesdienstes verhindert wurden. Der Sonntagsfreund kam in etwa 6500 Nummern, davon 2000 Nummern umsonst, die Weihnachtsnummer in 1000 Exemplaren zur Vertheilung. Das Arbeitsgebiet ist im Bezirke geblieben, mit je einem Vorstandemitglied an der Spitze, und zwar: A. Hirschberg: Herr Pastor Niebühr, 2. Vorsitzender, Ortschaft: Hirschberg, Grunau, Straupitz, Hartau, Cunnersdorf, Schwarzbach, Hohenleibenthal; B. Neibnitz: Herr Pastor Kühnlich, Beisitzer. Ortschaften: Neibnitz, Altenmitz, Seifersdau, Krommenau, Voigtsdorf, Oberriethsdorf; C. Herischdorf: Herr Betr. - Sekretär Bater, Rendant. Ortschaften: Herischdorf, Wermuthbrunn, Hermsdorf u. a. Petersdorf, Kaiserwaldau, Schreiberhau, Giersdorf; D. Stönsdorf: Herr Superintendent Prox, Beisitzer. Ortschaften: Stönsdorf, Seidors, Alnsdorf, Wang, Eichberg; E. Lomnitz: Herr Ritteraustauschmeister v. Küller, 1. Vorsitzender. Ortschaften: Lomnitz, Crommannsdorf, Buchwald; F. Eichberg: Herr Fabrikdirektor Krieg, Beisitzer. Ortschaften: Eichberg, Schildau, Boberstein, Fischbach; G. Schönau: Herr Baron von Zedlik und Neutsch, Beisitzer. Ortschaften: Bis auf Weiteres der Schönauer Kreis mit Auschluß von Hohenleibenthal, Eichberg, Schildau und Boberstein. Indem der Vorstand in dem zur Vertheilung gelangten Jahresbericht allen denen, welche bei diesem Missionswerk durch Wort und That mitgearbeitet haben, seinen Dank zu erkennen giebt, spricht dieselbe zugleich die Bitte aus, dem Verein nicht nur immer mehr Mitglieder zuzuführen, sondern dem Vorstand auch ferner recht thätiger zur Seite zu stehen.

* [Der Evangel. Männer- u. Jünglingsverein] veranstaltet am nächsten Sonntag, den 1. Februar, im Saale des „Berliner Hofs“ eine nachträgliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Das Programm derselben ist mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt und vorbereitet, es bietet zum weitaus größten Theil Gaben patriotischen Inhalts. Männer-Quartette, ein Prolog &c. werden die Zuhörer erfreuen; Herr Pastor Lauterbach wird die Festansprache halten. Außer dem trefflichen patriotischen Festspiel „Des Kaisers Geburtstag“ von Wilhelm Tappenbeck gelangen mehrere Szenen aus „Wilhelm Tell“ zur Darstellung. Die Aufführung dürfte das Interesse weiterer Kreise dadurch in Anspruch nehmen, daß einzelne Darsteller des Lutherfestspiels, so auch der Darsteller des „Luther“, ihre Mitwirkung zusagten. Fünf der wirkungsvollsten und packendsten Szenen sind ausgewählt, welche wegen ihres patriotischen Inhalts so recht für eine Kaiserfeier geeignet sind. Die Freunde des Vereins, die gewiß wieder in großer Zahl an der Feier teilnehmen werden, dürfen mit Recht einen unterhaltsamen und genüßreichen Abend erwarten.

* [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Dominiums „Rudolshof“ zu Hartau, Herrn von Decker gehörig, ausgebrochen.

* [Kontraktbruch.] Wie amtlich festgestellt ist, waren von den in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Deutschen Reich ausständig gewesenen 394 440 Arbeitern 564 407 oder gegen 67 Prozent kontraktbrüchig. In Preußen belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter auf 210 664 oder gegen 73 Prozent. Hier waren von den nicht kontraktbrüchigen Arbeitern 46 299 kontraktlich zur jederzeitigen Einstellung der Arbeit berechtigt. In Preußen haben somit nur 32 320 Arbeiter die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt, d. h. etwa 11 p. Et. von den 289 283 Arbeitern, die überhaupt in Preußen ausständig waren. Von der Gesamtzahl der Ausständigen im Deutschen Reich entfielen 48 p. Et. auf den Bergbau, 18 p. Et. auf das Bauwesen, 12 p. Et. auf die Textilindustrie, 4 p. Et. auf die Metallindustrie und 17 p. Et. auf die übrigen Gewerbe.

* [Patent-Liste,] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky Berlin N. W. Luisenstraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: R. Weber in Haynau. „Thierfalle mit zwei gegenüberliegenden Fallthüren.“ Carl Bögel in Brieg. „Shrapnel mit getheilter Sprengladung.“ A. Barkusky in Kosel. „Electrische Zugdeckungs signal einrichtung.“ R. Köhler in Lipine. „Rotirender Cylinder-Musselofen.“ Dr. F. Hulwa in Breslau. „Verfahren und Einrichtung zum Brennen von Dolomit und Magnesit.“ b. Ertheilungen: Nr. 55530. J. Schäffer in Breslau. Vom 3. Juni 1890 ab. „Vierfüßer.“ Nr. 55614. G. Witschel in Breslau. „Dreihordenmalzdarre.“ Vom 3. August 1890 ab. Nr. 55626. B. Altmann in Hanau. Vom 30. Juli

1890 ab. „Feststehende Weichenlaterne mit beweglichen Signalen.“ Nr. 55625. A. Rehnert und R. Krause in Löwenberg. Vom 26. Juli 1890 ab. „Selbstthätiger Schaustellungsapparat für Stereoscope.“ Nr. 55571. P. Menz in Breslau. Vom 6. Mai 1890 ab. „Feststellvorrichtung für Drahtbügel verschlüsse.“

* Schmiedeberg, 26. Januar. Gestern Nachmittag hielt der hiesige Militär-Begräbnis-Verein einen General-Appell im Schützenhaus ab, zu welchem sich 86 Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem durch Herrn Hauptmann Pohl ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht worden war, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorstand wurde durchweg auf die Zeit von 3 Jahren wiedergewählt; nur trat an Stelle des nach Pirschberg verzogenen Herrn Mörschke (stellvertretender Feldwebel) der Zimmerpolier Herr Weist. Als Delegierter für den in diesem Jahre zu Petersdorf stattfindenden Delegiertentag wurde einstimmig Herr Kürschnermeister Leopold gewählt. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder sind dem Verein im vergangenen Jahre wiederum zugetreten, gestorben sind 4. Der Kassenbestand beläuft sich auf 1063 M. 67 Pf., die Gesamt-Mitgliederzahl auf 168. Der sonst am Kaiser's Geburtstag übliche Ball ist bis auf weiteres hinausgeschoben worden.

* Goldberg, 26. Januar. Eine hiesige Dame hat sich vor einigen Tagen eine Blutvergiftung gezogen, daß sie rothe Strümpfe trug, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß sich an dem einen Fuße eine Wunde befand. Ihr Zustand, der durch starke Anschwellung des Beines einen bedenklichen Charakter angenommen hatte, verbesserte sich wieder. — Ein Schornsteinfeger stürzte vom Dache eines Hauses auf der Wolfsstraße in den Hof. Die dort lagernden Schneemassen nahmen ihn auf und erhielten ihn unversehrt.

* Löwenberg, 26. Januar. Von schweren Schicksalsschlägen wurde in voriger Woche die Familie des Haushalters im Hotel „du roi“ betroffen, in dem derselben drei Kinder, im Alter von 1½, 3 und 5½ Jahren, innerhalb zwei Tagen durch die tückische Diphtheritis entrissen wurden.

* Löwenberg, 26. Januar. Der hiesige vestalozib. Zweigverein hatte eine außerordentliche Einnahme von 679,35 M., die Mitgliederbeiträge betragen 240 M. und der Bestand aus dem vorigen Jahre 214,34 M. Die Ausgabe belief sich auf 234,25 M. Das Vereinsvermögen beträgt 1572,41 M. — Der in Deutmannsdorf der Firma Niedel und Adler gehörige Sandsteinbruch ist jetzt durch Kauf ganz in die Hände des Herrn Niedel-Breslau übergegangen. Wie wir erfahren, erhielt Herr Adler für seinen Anteil 18 00 M.

* Lauban, 26. Januar. Innerhalb der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat sich am Sonntag als besondere Abtheilung eine Wasserwehr gebildet. Vier Mitglieder wurden zu Bootführern ernannt. Herr Brand-Direktor Kaßmäl hat die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen.

* Neisse, 26. Januar. Zwei Offizierburschen wollten sich am Sonnabend Abend eine warme Stube machen, und füllten deshalb den eisernen Stubenofen vollständig mit Steinkohlen. Als sie am Morgen nicht erschienen, schöpften das Dienstmädchen Verdacht und drang in das Schlafzimmer ein, woselbst sie die beiden bewußtlos fanden. Sie wurden alsbald in das Garnisonlazareth gebracht und in sorgsame Pflege genommen. Das Schlafzimmer war völlig mit Rauch gefüllt, da der Schornstein mit Schnee verstopft war, so daß der Rauch keinen Abzug hatte.

* Sprottau, 25. Januar. Ein betrüblicher Unglücksfall hat sich im nahen Michelstorf ereignet. Ein auf dem dortigen Dominiuum des Herrn von Neumann beschäftigter Knecht wurde von einem Pferd mit den Hufen gegen die Brust geschlagen. Die dadurch erhaltenen inneren Verletzungen waren so bedeutend, daß der Bedauernswerte bald darauf starb. — Ein für die Geflügelfreunde sehr interessantes Unternehmen ist durch die Anlage einer künstlichen Brutanstalt seitens des Herrn G. Trindt in Bierhaus gegründet. Obwohl schon seit mehr als 30 Jahren die künstliche Brut mit Erfolg betrieben wurde, war es bisher doch nicht möglich, die künstlich erbrütete Menge der Küken aufzuziehen. Jetzt ist es nun gelungen, durch Zusammenstellung des richtigen Futters, praktisch konstruierte Aufzuchtkäfige und richtige Wärmeverhältnisse die Küken nicht nur mit Leichtigkeit massenweise aufzuziehen, sondern auch das Wachsthum derselben bedeutend zu beschleunigen. Dieselben wachsen mindestens noch einmal so rasch, als bei der natürlichen Aufzucht. Wie vielseitig diese neue Aufzuchtmethode sich noch verwenden lassen wird, ist noch gar nicht abzusehen, namentlich dürfte sie für die sonst so schwierige Fasanenzucht von großer Bedeutung werden.

* Sprottau, 26. Januar. Seit einiger Zeit macht sich in der hiesigen Gegend ein allgemeiner Kohlenmangel bemerkbar, worunter außer dem Publi-

kum besonders die Fabriken und größeren industriellen Etablissements zu leiden haben. Der Betrieb derselben stockt und muß zeitweise ausgesetzt werden. Dazu dadurch außer dem Arbeitgeber auch die Arbeiter beschäftigungslos werden und in diesem harten anhaltenden Winter ohne Verdienst dastehen, ist auf's tiefste zu beklagen. In solcher Lage befindet sich die Wilhelmshütte (Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt) in Culau. Schon am vergangenen Mittwoch mußte infolge von Mangel an Kohlen die Emaille hütte ihre Thätigkeit einstellen, am Freitag waren die Drehen, Schlosser und Bohrer in derselben Lage, da die Kohlen zum Anheizen der Dampfmaschine fehlten. Sonnabend Abend brauchten die Formen zum Gießen die letzten Kohlen auf. Wenn nicht bald die längst bestellten Kohlen eintreffen, so dürfte in Kürze ein Notstand unter den vielen zum Feiern gezwungenen Hüttenarbeitern eintreten.

* Gölogau, 26. Januar. Eine heitere Verhandlung fand am Sonnabend vor dem hiesigen Strafammer statt. Die Veranlassung hierzu gab der s. B. verschwundene Schützenkönig der Sprottauer Schützengilde, Kupferschmiedemeister Reichmann, welcher sich durch einen Artikel des „Sprottauer Wochenblattes“ beleidigt fühlte. Als man beim legten Königsschleier in Sprottau den zum Schützenkönig proclamirten Kupferschmiedemeister Reichmann feierlich in die Stadt einführen wollte, war und blieb derselbe verschwunden. Wie sich später herausstellte, hatte er sich nach Małmiz begeben. Die über diesen Vorfall sehr ausgebrachte Gi de schloß den neuen Schützenkönig aus und gewährte ihm auch nicht die reichlichen Benefizien. Der Redacteur des „Sprottauer Wochenblattes“, Buchdruckereibesitzer Wildner, unterzog die Angelegenheit einer Kritik und bemerkte, daß Reichmann sich nichts weniger als tatkundig benommen habe, daß er wohl nur Aussehen habe er einen wollen, was ihm in der That ja auch gelungen sei, denn durch sein Verhalten habe er eine Bedeutung erlangt, wie solche kaum Till Eulenspiegel besitze. Der Inhalt dieser Notiz ging durch sämmtliche Zeitungen, die Blätter nicht ausgenommen. Das Schöfengericht zu Sprottau fand in der betreffenden Notiz keine Beleidigung und sprach den Verklagten Wildner frei, legte auch dem Kläger die dem letzteren erwachsenen baaren Auslagen zur Last. Reichmann beruhigte sich nicht; er legte bei dem hiesigen Strafammer Berufung ein. Vor letzterer machte der Rechtsbeistand des früheren Schützenkönigs geltend, daß sein Client in Folge des incriminierten Artikels die Braut verloren habe; sie habe erklärt, einen Mann, den man mit „Till Eulenspiegel“ vergleiche, nicht nehmen zu wollen. Auch habe er geschäftliche Nachtheile gehabt. Die Strafammer hielt die in dem Artikel gebrauchten Ausdrücke für vollkommen gerechtfertigt, sprach den Buchdruckereibesitzer Wildner der Beleidigung nicht culpig und legte dem Klägerischen Schützenkönig die Kosten zur Last.

* Gleiwitz, 26. Januar. Der Grubenbesitzer Suermondt zu Kleinburg bei Breslau hatte vor einiger Zeit 2000 Mark Belohnung demjenigen zu geschenken, welcher den Thäter nachweisen konnte, der das Bohrloch „Östergrube“ bei Trinek mit Steinen gefüllt hat. Derselbe ist in der Person eines Arbeiters aus Schönwald, welcher früher bei dem Bohrloch beschäftigt gewesen, ermittelt worden. Es liegt ein Act der Rache gegen den Bohrmeister vor.

Vermischtes.

* Breslau. Der Landrat in Labiau erklärt die Meldung betreffs der Ergreifung der russischen Eisenbahnraubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz für falsch.

* Nette Zustände. 4290 Mordthaten sind in Nordamerika im Jahre 1890 begangen worden. Gefüglic hingerichtet wurden 102 Mörder, gelyncht 126 Personen — und so manche dieser Lynching mögen auch reine Morderei gewesen sein. Jeder Mensch also, der in diesem „civilisierten“ Lande einen Mord verübt, hat unter 100 Fällen fünfundneunzig für sich, daß er nicht hingerichtet wird.

* Das Tanzen und die Statistik. Auf den Bällen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte sicherlich vielen interessant sein, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein Privatgelehrter hat hierüber Folgendes „ermitteilt“: In Wien kommt schon ein Tänzer auf zwei Tänzerinnen. Im übrigen Österreich wird ein Tänzer für drei Damen gerechnet, in Böhmen einer auf neun, in Polen einer auf elf, und in Ungarn einer auf dreizehn. In den übrigen Ländern stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: In Frankreich 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Bayern 1 zu 30, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 39, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Russland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Wie man daraus ersehen kann, sind die Österreicher die tanzlustigsten Leute.

Dankdagung.

Da es uns nicht möglich ist, für die in unendlicher Zahl uns zugegangenen Blumen spenden und Theilnahme von Nah und Fern bei der Krankheit und Beerdigung unserer heilig geliebten, herzensguten

Clärschen

jedem Einzelnen, wie wir es möchten, unseren Dank abzustatten, so erlauben wir uns hiermit, unseren herzlichen, tiefgefühlt Dank für die unerem Herzen so wohlthuende Liebe und Theilnahme, welche uns von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht worden ist, auf diesem Wege auszusprechen.

Die tiefrauernde Familie Oskar Pauksch.

Herzlicher Dank.

Mit Worten lässt es sich nicht schildern, wie wohl es thut, gelegentlich so namenlosen Schmerzes Beweise aufrichtiger, inniger und herzlicher Theilnahme zu erfahren; mit Worten lässt sich auch der Dank nicht abstatten, den wir gern „Allen“ gebührend darbrächen, die uns während der Leidenszeit, sowie nach dem Entschlafen und zur Beerdigung — unserer unvergeßlichen, lieben **Hedwig** — durch überaus reichliche Beweise christlicher Nächstenliebe zu trösten suchten; wir versichern aber, uns solchen tiefgefühlt Dankes stets bewußt zu bleiben.

Die tiefrauernde Familie Müller,

Schmiedebergerstraße 1.

Hirschberg, den 27. Januar 1891

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 4. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's** Gasthof hier selbst, aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: am Pratz, Seiffenlehne, Schaukelweg, Spornhübelhütte, bei Köhl's Hütte, Holzberg, Heiderand, Peterhübel, in den Kochwiesen und Mariähübel

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

in Ostrowo (Rathaus) am 12. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr (Kaufkourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

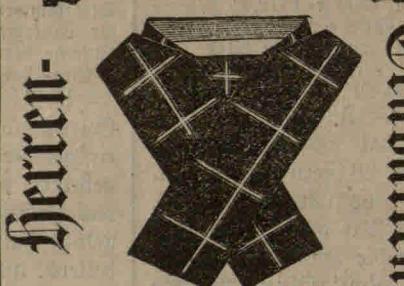
Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrückenden Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.

Größte Auswahl in **Schlittschuhen**, als **Mercur**, **echt u. imitirt**, **Hero**, **verbesseiter Halifax**, **Amazone**, **Schraubenschlittschuhe etc. etc.** empfiehlt **allerbilligst**, jedes Stück unter Garantie, **Georg Zschiegner**, Schildauerstraße 9.

Moderne



Garnen sind groß und von prächtigen seidenreichen Stoffen in hell und dunklen Farben

Das

Geschäft von Oscar Roth

Hirschberg i. Schl.

Langstraße, neben der Apotheke, ist immer bemüht, das **Neueste** zu billigen Preisen zu liefern.

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

in Ostrowo (Rathaus) am 12. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr (Kaufkourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrückenden Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Diplomaten zu Stehkragen in großer Formenauswahl in den denkbar elegantesten Formen u. Stoffen

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrückenden Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Deck-Gravatten zu Steh- und Umlegekragen, eigenarige Formen, bei dem Tragen von Jäger Hemden besonders zu empfehlen,

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

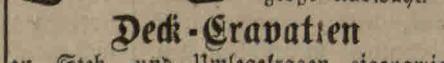
Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrückenden Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Gummi-Wäsche, Hosen-Träger, Leinenwäsche empfiehlt

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

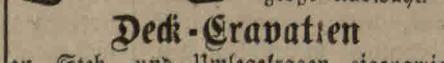
Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzesehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrücken den Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Oscar Roth, Langstr.

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

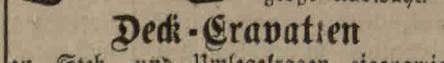
Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzesehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrücken den Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Oscar Roth, Langstr.

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

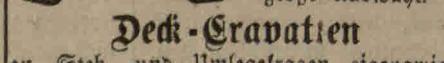
Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzesehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproducenten — Landwirte bzw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Fordeungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentzahlen auszudrücken den Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden können.

Bösen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantur 5. Armer-Horps.



Oscar Roth, Langstr.

16 Rmtr. Buchen- und Birkenbrennholz und

1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietet verkauft werden.

Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Bekanntmachung.

Behuß Verdingung der Lieferung des Brot- und Kouragebedarfs in nachzeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage),

in Hirschberg i. Schl. (Rathaus) am 11. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr (Brot und Kourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Amtmännern in Bösen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Mag